

19. internationales forum des jungen films berlin 1989

14

39. internationale
filmfestspiele berlin

ROSA DE AREIA

Die Sandrose

Land Portugal 1989
Produktion Inforfilmes (Acácio de Almeida,
Fernando Neto, José Mazedo)

Regie, Buch, Adaptation,
Schnitt, Dekor Margarida Cordeiro und
António Reis

Texte Margarida Cordeiro
nach Textfragmenten von Kafka, Montaigne, Saint John Perse,
Carl Sagan, Atharvaveda, Zen-Erzählungen, mittelalterlichen
Gesetzes- und Urteilstexten

Kamera Acácio de Almeida
Beleuchtung Rafael de Sousa
Marinho Castanheira
Kamera-Assistenz José António Loureiro
Musik (Vorspann) César Franck
Ton Jean Paul Mugal
Ton-Assistenz Laurent Poirier
Special effects Cinefec, Manolo Gomez
António Bueno Budia, José Vian
Kostüme Susana Carvalho
Maske Ivan Coletti
Mischung Denis Séchaud
Regie-Assistenz Luís Alvaraes
Produktionsleitung José Mazedo
Herstellungsleitung /
Ausführende Produzenten José Mazedo, Fernando Neto
Acácio de Almeida

Darsteller
Ana Umbelina, Balbina Ferro, Cristina de Jesus, Lia Nascimento,
Maria Olinda, Alberto Mendes, Alunas da Escola Superior de
Dança do Conservatório nacional, António Reis, Artur Semedo,
Carlos Alberto Comes, Francisco Nascimento, Frederico Robalo,
Roxana, Ilda Pais, Luis Silva, Rodolfo Silva
sowie
Ana Martins Guerra, António Manuel Baptista, Arnaldo Saraiva,
Arquimedes da Silva Santos, Constança Capville, Fernando
Lopes, Pedro Tamen

Uraufführung 19. Februar 1989, Internationales
Forum des Jungen Films, Berlin

Format 35 mm, Farbe
Länge 87 Minuten

João Dos Santos gewidmet

Mit besonderem Dank an
Dr. Brás Teixeira, Dr. Pedro Tamen, Fernando Lopes

Mit Unterstützung von
Secretaria de Estado da Cultura, Radiotevisão Portuguesa, E.P.
Fundação Calouste Gulbenkian

Inhalt

Töne, Rhythmen, Visionen, Wörter, Körper, Gesichter, Wind,
Staub und Sand.

Ausgesetzte aber verborgene Traumgestalten, die auftauchen und
verschwinden um wieder zurückzukehren und weiter entfernt zu
erscheinen, so wie die zweitwöchigen Flußtäler (Ouais), in denen
die Wüstenrose sprießt.

Schmerzhaftes *condition humaine*, lebendiges Leben: Kinder und
Frauen, Menschen und Tiere, in der Welt eines Films, in der Zeit
eines Films.

Margarida Cordeiro/António Reis

Aus einem Interview mit M. Cordeiro und A. Reis

Frage: Aber wie seid Ihr zu diesem Filmtitel gekommen?

MC: Es ist uns sehr schwer gefallen, für diesen Film einen Namen
zu finden, Hunderte von Titeln gingen uns durch den Kopf, lange
hieß er als Projekt *Condition humaine*, aber dann stießen wir auf
Henry Montherlants Buch 'La Rose de Sable', und das klingt auch
auf portugiesisch sehr schön, ROSA DE AREIA, aber Rosas/
Rosen tauchen auch im Film viele auf, als Blumen und Mädchen-
namen.

Frage: Auch dieser Film wurde, wie schon Eure ersten beiden
(*Tras-os-montes* und *Ana*) vor allem in der nordöstlichen portu-
giesischen Provinz *Tras-Os-Montes* gedreht. Ihr lebt aber in
Lissabon?

António Reis: Wir betrachten diesen Teil Portugals als unsere
Heimat, Margarida wurde dort geboren und ist dort aufgewach-
sen, ich selbst komme aus einer relativ bedeutungslosen Gegend
in der Nähe von Porto und habe mich in *Tras-Os-Montes* sozusagen
'naturalisiert'. Die Landschaft, die Menschen, die soziologi-
schen und ökologischen Probleme dieses Landesteils liegen uns
sehr am Herzen.

Frage: Die Arbeiten an Euren Filmen ziehen sich ja oft über Jahre
hin, an *Tras-Os-Montes* habt Ihr 5 Jahre gearbeitet, an *Ana* 4...

MC: Ja, wie immer, insgesamt dauerte der ganze Prozeß wieder
4 Jahre, ein ganzes Jahr mußten wir die Arbeiten auch unterbre-
chen, weil uns das Geld ausgegangen war.

Frage: Wie habt Ihr denn überhaupt die Finanzierung zusammen-
gekriegt? ROSA DE AREIA ist ja einer der ersten portugiesischen
Filme, der nicht mit den seit 1973 zur Verfügung stehenden
staatlichen Filmfondsgeldern produziert wurde.

AR: Ja, wir haben es unter unserer Würde erachtet, an diesen
jährlichen Wettbewerbsspielchen teilzunehmen, das kommt uns
alles wie russisches Roulette vor, die Jurys sind willkürlich
zusammengesetzt, Kriterien gibt es auch nicht, außerdem wollen
die 100seitige Drehbücher eingereicht haben, während unsere
Drehbücher höchstens einen Umfang von einhalb Seiten ha-
ben. Und seit das Kultusministerium bei der Finanzierung von
Projekten von Manoel de Oliveira, Fernando Lopes oder João
Botelho Ausnahmen geschaffen hatte, haben wir uns bemüht, ein
bißchen dazu beizutragen, daß aus diesen Ausnahmen eine Regel
wird... Wir haben eine fifty-fifty-Finanzierung Fernsehen-Kul-
tusministerium erreicht, trotzdem in 35mm gedreht, das war aus
ästhetischen Gründen unerlässlich, und wir haben auf die besten

in- und ausländischen Techniker zurückgegriffen. Besonders teuer bei diesem Film waren aber vor allem die vielen 'Special effects' und die Transport- und Reisekosten, Lissabon-Nordosten-Saharawüste etc. Also insgesamt hatten wir 480.000 DM aufgetrieben, aber genau das Doppelte hat dann der Film letztendlich gekostet.

Frage: Aber bei den DarstellerInnen habt Ihr wieder auf Laien zurückgegriffen, wie in Euren ersten Filmen, mit Ausnahme der langsam schon professionellen Ana Umbelina, Eurer elfjährigen Tochter?

MC: Ja, vor allem die vier jungen Frauen sind Laien, ansonsten haben wir ja auch mehr oder weniger bekannte Freunde eingeladen, Artur Semedo, Fernando Lopes, Pedro Tamen, Arnaldo Saraiva, na, und Antonio selbst spielt ja keine unwichtige Rolle...

Frage: Wie findet Ihr eigentlich Eure Darsteller?

MC: Also, auf alle möglichen Arten und Weisen. Beim Ausdenken des Films entwickeln wir sozusagen eine ideale Besetzung und dann geht die Suche los. Das zieht sich über Monate hin, dann machen wir Sprechproben mit ihnen und wählen dann zum Schluß aus der Erinnerung heraus aus, denn bei den Proben machen wir noch nicht einmal Band- oder Videoaufnahmen, wir arbeiten eben nicht sehr organisiert...Aber wir wählen ja auch selbst die Drehorte aus, die Kostüme usw. Ich kaufe die Stoffe, mache die Schnitte, die Drehorte werden immer wieder zu jeder Jahreszeit und auch Tages- und Nachtzeit aufgesucht. Neu bei diesem Film war, daß wir *Tras-Os-Montes* im Frühling filmen wollten; wir haben ca. 2000 Fotos gemacht, bis wir ganz sicher waren, wann und wo wir welche Szene drehen wollten.

AR: Insgesamt ging dann das Drehen ziemlich schnell, 10 Wochen haben wir gebraucht, immer mit Direktton, und fast nie mehr als 2 Proben. Manches mußten wir aus finanziellen Gründen ohne jede Probe filmen, z.B. das brennende Haus.

Frage: In Portugal seid Ihr die einzigen Künstler, die Filme gemeinsam, zusammen realisieren. Wer ist für was verantwortlich?

MC: Bei der Arbeit handeln wir wie eine einzige Person.

AR: Das ist so wahr wie die Tatsache, daß Du eigentlich in allen Fällen sagen kannst, welche Filme von Frauen gemacht worden sind und welche von Männern, aber bei unseren Filmen kannst Du nicht sagen, ob sie von einem Mann oder einer Frau gemacht worden sind.

MC: Oder daß sie neutral, neutralisiert sind. Ich bin ein unvollkommener Mensch, ich habe Stärken und Schwächen; und es gibt Dinge, die mir absolut fehlen...die Antonio aber besitzt; er mich also sozusagen vervollständigt. Ich spreche von der Arbeit, nicht von dem realen Leben, da haben wir unseren Streit und Zank wie andere auch.

Wir stimmen unsere Gedanken und unsere Gefühle miteinander ab, und wenn wir dann mit dem Filmen anfangen, brauchen wir überhaupt nicht mehr miteinander zu diskutieren. Ich vergleiche diesen Prozeß oft mit dem eines Künstlers, der alleine schreibt mit den beiden Hälften des Gehirns, der durchstreicht, korrigiert, an sich selbst arbeitet. Uns gelingt eine vollkommene Übereinstimmung bei der Arbeit, ich betone, bei der Arbeit...Ich wäre übrigens auch gar nicht fähig, allein zu arbeiten, glücklicherweise verfolgen wir dieselben Ziele, dieselbe Übertragung derselben Gefühle, Erinnerungen, also arbeiten wir auch zusammen.

AR: Wir haben sehr komplementäre Sensibilitäten und handeln wie eine einzige Person.

Das wirkliche Leben ist die Kunst

Frage: Im realen Leben geht Ihr ja sehr unterschiedlichen Berufen nach, Margarida ist part-time-Psychiaterin am Miguel-Bombarda-Hospital und Du lehrst an der staatlichen Filmhochschule. Wie beeinflussen diese Arbeiten Eure Filme?

MC: Überhaupt nicht, wir gehen diesen Tätigkeiten nach, aber Filmarbeit, künstlerisches Schaffen ist etwas völlig anderes.

Frage: Beim Betrachten Eurer Filme merkt man, daß Ihr Malerei und Musik sehr schätzt; Eure Bilder sind tableauartige, zugleich detaillierte Form- und Farbkompositionen. Ihr geht sehr sparsam mit Musik um und sehr genau mit dem Ton, ganz besonders mit den natürlichen Geräuschen, z.B. in der *SANDROSE* das Rauschen des Kornfeldes, das Heulen des Windes in den Bergen, die Insekten usw.

MC: Für mich ist die komplexeste und perfektteste Kunst die Musik. Wenn ich ein Gott wäre, würde ich gern im nächsten Leben als Musik auf die Welt kommen. Das Kino ist von der Musik noch weit entfernt. Vielleicht wirken in unseren Filmen aber auch die Bilder und der Ton so stark, weil wir die Dialoge 'verdünnen', wir erzählen keine Geschichten, wir sind gegen das narrative Kino.

AR: Wir stellen an den Zuschauer sehr große Anforderungen, aber die stellen wir ja auch an uns. Wir filmen nur, was wir innig lieben, und wir wollen, daß das der Zuschauer merkt; fühlt, begreift.

Ein 'Kino des Widerstands'

Frage: Eure Arbeit an der audiovisuellen Kunst mündet in eine Art 'Kino des Widerstands', das geht ja soweit, daß Ihr Eure Filme in Portugal nicht für das kommerzielle Kino freigeht, weil die technischen Reproduktionsbedingungen in den hiesigen Kinosälen Eure künstlerischen Absichten zerstören. Ihr seid aber auch gegen eine Fernsehausstrahlung. Wie haltet Ihr diesen Spannungsprozeß als Filmkünstler überhaupt durch?

AR: Wir fühlen uns den Straub-Huillet und Marguerite Duras sehr nahe, sie sich uns auch, aber ansonsten lehnen wir Vergleiche, Annäherungen ab. Und weil wir Portugiesen sind, werden wir manchmal in der Nähe des großen Portugiesen Manoel de Oliveira geortet, das weisen wir absolut zurück, obwohl wir für die Art seines Arbeitens eine hohe Achtung empfinden, ist er uns doch zu metaphysisch, zu jesuitisch.

MC: Im Hospital, in dem ich arbeite, sind die einzigen, die ab und zu mal nach unseren Filmen fragen, ein paar Geisteskranke. Meine Kollegen wollen meine Filme nicht wahrhaben.

AR: Wir machen keine Filme für ein großes Publikum, wir suchen es auch nicht, unser Kino ist eines der Schöpfung, nicht des Konsums. Das Kino, das wir machen, ist auch eine radikal individuelle Erfahrung, wir konstruieren es zweifellos auf einer langen inneren Reise. Sicher richten wir uns auch an ein Publikum, an eine Gemeinschaft, aber wir glauben, daß man desto mehr für eine Gemeinschaft tun kann, je radikaler man individuell ist...und das ist ja auch der eigentliche Weg jeder Kunst."

Das Gespräch führte Ines Lehmann am 29. 11. 1988 in Lissabon

Biofilmographie

António Reis, geb. 27.8.1927 in Valadares/Porto. Besuch der Mittelschule. Autodidaktische Ausbildung als Maler und Bildhauer. Wichtigste Veröffentlichung als Dichter: 'Poemas Quotidianos' (1966). Gegenwärtig Dozent an der Escola de Cinema. **Margarida Martins Cordeiro**, geboren in Mogadouro/Bragança. Ärztin und Psychiaterin.

Filme:

- 1972 *Jaime* (Kurzfilm) António Reis
- 1976 *Tras-os-Montes* (u.a. Großer Preis von Mannheim 1977)
- 1982 ANA (Auszeichnung in Figueira da Foz; Großer Preis von Valladolid 1982); Forum 1983
- 1989 ROSA DE AREIA

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films/Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin 30 (Kino Arsenal)

Druck: graficpress

Redaktion dieses Blattes: Ines Lehmann